

«Es gibt sehr traurige Fälle»

Basler Scheidungsanwältin über Rosenkriege Claudia Mordasini tritt dann auf, wenn eine Ehe zu Ende geht. Ein Interview über Vergeltung, Dramen und ihre persönlichen Grenzen.

Nina Jecker

Die Verleumdungsverfahren von Johnny Depp und Amber Heard haben die Welt bewegt. Gehen Basler Ex-Paare ähnlich aufeinander los vor Gericht?

Auch hier gibt es Scheidungen, die mit heftigen Vorwürfen verbunden sind. Schlammschlächten in diesem Ausmass kennen wir aber eher nicht, auch weil es bei uns keine Rolle mehr spielt, wer angeblich an der Trennung schuld ist. Vor dem Jahr 2000 war das anders, da wurden nach dem Verschuldensprinzip beispielsweise auch Seitensprünge vor Gericht behandelt.

Lohnt es sich gar nicht mehr, in einem Prozess dreckige Wäsche zu waschen?

Wenn es um emotionale Themen wie Kinderbetreuung oder Finanzen geht, wird oftmals schon noch ein bisschen Stimmung gemacht. Das kann das richterliche Ermessen beeinflussen, und dieses Ermessen ist besonders im Familienrecht relativ gross. Meine Erfahrung ist allerdings, dass es sich meistens nicht lohnt, strittige Verfahren zu emotional zu führen. Schlussendlich zählen die Fakten.

Welche Vorwürfe werden oft vorgebracht?

Bei der Kinderbetreuung sind es meistens Beispiele, die zeigen sollen, dass der Vater oder die Mutter den Erziehungsaufgaben nicht gewachsen ist oder sich den Kindern gegenüber nicht richtig verhält. Schlimmstenfalls werden der Behörde Gefährdungsmeldungen eingereicht.

«Die Realität ist: Kinder werden sehr rasch in elterliche Konflikte einbezogen.»

Und worüber streiten sich getrennte Paare am häufigsten vor Gericht?

Neben der Kinderbetreuung geht es vor allem ums Geld. Insbesondere wenn nur bei einem Partner hohe Einkommen und/oder viel Vermögen da sind, wird nicht selten erbittert darum gekämpft. Zuweilen auch mit Mitteln, die schwierig nachvollziehbar sind.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Wenn die Verletzungen zu tief sitzen, mag man dem anderen einfach gar nichts mehr gönnen und verfolgt den Weg der Vergeltung. Ich hatte mal einen Fall – und ich weiss, das hört sich jetzt nach Klischee an –, da hatte der Mann einen teuren Sportwagen, der ihm persönlich sehr wichtig war. Seine von ihm getrennte Frau hat ihm diesen Wagen faktisch entzogen und während eines langen Scheidungsverfahrens nicht mehr herausgegeben. Deutlich schlimmer wird es, wenn Kinder als Druckmittel missbraucht werden.



«Ich verhandle hart in der Sache»: Scheidungsanwältin Claudia Mordasini.

Wie reagieren Sie da als Anwältin?

Wenn mein Mandant oder meine Mandantin dem anderen Elternteil völlig grundlos die Kinder entzieht, unterstütze ich dies nicht. Ich sehe mich gegenüber meiner Klientschaft in der Verantwortung, unter Berücksichtigung aller Faktoren die bestmögliche Lösung zu finden. Das Kindeswohl gehört für mich dazu. Leider gibt es in diesem Bereich sehr traurige Fälle.

Haben Sie viele solche miterlebt?

Es kommt immer wieder einmal vor, dass eheliche Konflikte über die Kinder ausgetragen werden. Selten gibt es aber auch gerichtliche Entscheide, die ich aus Perspektive des Kindeswohls nicht nachvollziehen kann. Einmal hat ein Gericht beispielsweise einem Expat-Paar mit zwei Kindern, das in einem erbitterten Kampf um die Kinderzuteilung mit Auslandsbezug steckt, je ein Kind

zugesprochen – ohne die auf-schiebende Wirkung und somit den Weiterzug an die nächste Instanz zu gewähren. Ein Elternteil konnte so noch am Abend desselben Tages, an dem der Entschcheid gefällt worden war, mit «seinem» Kind ins Ausland umziehen. Die Geschwister, die ein sehr inniges Verhältnis zueinander hatten, haben sich danach jahrelang nicht mehr gesehen.

Das Kindeswohl ist sicher eine starke Waffe in einem Scheidungsprozess ...

Mit dem Wohl der Kinder wird oft argumentiert, ja. Ich wage, provokativ zu sagen, dass alle das Kindeswohl als Argument verwenden, sich aber oftmals nicht wirklich damit auseinandersetzen beziehungsweise die eigenen Interessen dann doch über jene der Kinder setzen. Die Realität ist, dass Kinder sehr rasch in elterliche Konflikte einbezogen werden. In ehelichen Streitigkeiten geht es nicht selten darum, Macht zu

demonstrieren, wobei dies fast immer Loyalitätskonflikte zulasten der Kinder mit sich bringt. Das kann auch unbewusst passieren: Ein Kind merkt beispielsweise sofort, wenn man mit Freunden abschätzig über den anderen Elternteil spricht.

Haben Sie als Anwältin weitere Grenzen, wo Sie ein Mandat sogar niederlegen würden?

Ich verhandle gern hart in der Sache, aber die Dinge sollten schon belegt sein. Wenn eine Klientschaft verlangt, dass ich die Gegenpartei mittels unbelegter oder sogar falscher Vorwürfe persönlich stark angreifen soll, um sie in ein möglichst schlechtes Licht zu rücken, stimmt die Vorstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit für mich nicht mehr. Dann ergibt eine Weiterführung des Mandats auch keinen Sinn, denn je besser Klient- und Anwaltschaft zusammenarbeiten, umso erfolgreicher ist die Mandatsführung.

Gibt es denn Anwälte, die weit über diese Grenzen gehen?

(lacht) Ja, klar. Es gibt in jedem Berufsstand unterschiedliche Menschen. So gibt es Anwälte, die mehr nach den Vorstellungen des Klienten nach aussen hin handeln, während andere versuchen, nach Aufzeigen aller Chancen und Risiken die Klientschaft stärker zu beraten und dadurch in gewissen Punkten vielleicht umzustimmen.

Haben Sie vor Gericht auch schon um eher ungewöhnliche Dinge gekämpft?

(lacht) Einmal habe ich ein Besuchsrecht für einen Hund erstritten.

«Eine frühzeitige Beratung kann sehr wertvoll sein.»

Welchen Rat haben Sie für Menschen, die vor einer Scheidung stehen?

Man sollte die Familienplanung und die finanziellen Angelegenheiten nicht einfach dem Partner überlassen, sondern darüber informiert sein. Nur so kann man auch Einfluss nehmen. Allerdings werden die Weichen oftmals bereits zu Beginn der Ehe oder während des ehelichen Zusammenlebens gestellt. Eine frühzeitige Beratung kann sehr wertvoll sein.

Was sollte man auf gar keinen Fall tun?

Zulassen, dass die Gegenseite Fakten schafft, die einem zum Nachteil gereichen. Etwa, indem der Mann seiner Frau eine Wohnung besorgt, in die sie für eine (vorübergehende) Trennung allein einziehen soll, während er mit den Kindern im Haus bleibt und neu die Hauptbetreuung übernimmt. Es ist sehr schwierig, an solchen faktisch geschaffenen Situationen später im Streitfall wieder etwas zu ändern.

Kommen wir zur neuen Praxis des Bundesgerichts. Was muss man dazu primär wissen?

Das Bundesgericht sagt neuerdings relativ klar, dass die Ehe keine Lebensversicherung mehr sein soll und grundsätzlich nicht über die Scheidung hinaus weiterzuwirken hat. Eine Hausfrau und Mutter – meistens ist es immer noch die Frau, die ihren Job aufgibt beziehungsweise reduziert – hat also nach einer Scheidung deutlich erschwert Anspruch auf einen Unterhalt für sich allein, der ihren gelebten ehelichen Standard bis grundsätzlich zum AHV-Alter sichert, so, wie das bislang nach zehn Jahren Ehe oder bei Vorhandensein eines ehelichen Kindes grundsätzlich der Fall war.



Knapp wiedergewählt: Brigitte Klinkert, Ex-Ministerin in Macrons Kabinet. Foto: AFP

Basels französische Nachbarschaft ist Macron-Land

Parlamentswahlen Entgegen dem nationalen Trend hat das Elsass den Amtsinhaber unterstützt.

11 von 15 elsässischen Parlamentssitzen sind am Wochenende an Kandidierende von Präsident Emmanuel Macrons Bewegung Ensemble Citoyens gegangen. Die beiden Departemente Haut-Rhin und Bas-Rhin sind in Frankreich insgesamt am guten Abschneiden der Opposition links und rechts kaum beteiligt. Jean-Luc Mélenchons Linksallianz Nouvelle Union Populaire Economique et Sociale (Nupes) konnte sich nur gerade in Strassburg zwei Mandate sichern, Marine Le Pens Rassemblement National ging gänzlich leer aus. Zwei Mandate holten sich die zuvor im Elsass dominierenden bürgerlichen Républicains.

Die Wahlergebnisse im Elsass stehen im Widerspruch zum Ausgang in den meisten übrigen Regionen. Während Marine Le Pen und ihr Rassemblement National sich als grosse Sieger feiern liessen, verloren sie im Elsass sämtliche Duelle. Auch Jean-Luc Mélenchon, der in der Assemblée nationale die Opposition anführen wird, kann sich kaum aufs Elsass abstützen.

Stimmen der Républicains

Im umstrittenen Wahlbezirk Altkirch-Huningue hat Didier Lemaire (Ensemble) den nach dem ersten Wahlgang führenden Christian Zimmermann (Rassemblement National) noch abgefangen. Lemaire ist stellvertretender Stadtpräsident von Altkirch. Die Wiederwahl geschafft hat in Colmar auch Brigitte Klinkert (Ensemble). Die frühere Präsidentin des Departements Haut-Rhin und Ex-Ministerin in Macrons Regierung verteidigte ihren Sitz mit hauchdünnen 50,2 Prozent.

Das Macron-Lager und die Républicains stehen sich im Elsass relativ nahe. Dies dürfte künftig auch auf der nationalen Ebene notwendig werden. Macron wird auf die konservativen Républicains Rücksicht nehmen müssen. Denn nur mit ihren Stimmen wird er in der neuen Assemblée nationale eine Mehrheit erhalten.

Thomas Dähler

ANZEIGE

ZAHN – BERATUNGS-PRAXIS

Sind Sie beim richtigen Fachzahnarzt? Ist es für Sie die richtige Behandlung?

Stimmt der Preis?

Dr. N. Gabutti

Zahnarzt Oralchirurg

Theo Büttel

Zahntechnikmeister

Schneidergasse 27

Tel. 061 641 41 30